

### **Liebe aus Indien. Moderne Erzählungen, gesammelt von Sudhir Kakar, München: C.H. Beck 2006, 278 S., 17,90 Euro**

Sudhir Kakar, Psychoanalytiker und Schriftsteller, wurde bekannt durch seine Studien zu Kindheit, Sexualität, Religion, und Gesellschaft in Indien. Seine Anthologie moderner Geschichten über die Liebe erschien bereits 1999 auf Englisch. Sie enthält zwölf aus verschiedenen Regionalsprachen übersetzte und zwei auf Englisch geschriebene Erzählungen. Die deutsche Ausgabe ist eine Sekundärübersetzung dieser englischen Anthologie. In der Einführung vergleicht Kakar die moderne Love Story mit der Darstellung von Liebe und Eros in der klassischen Sanskritliteratur und konstatiert: „Die heutige Welt der Liebe leuchtet selten hell; allzu häufig ist sie finster und trüb.“ Auffällig sei der Kontrast zwischen dem real sehr konservativen Verhältnis der Geschlechter mit dem „Traum von einer Liebe, die vollkommen frei ist von sozialen Beschränkungen und verinnerlichten Verhaltensmaßregeln“.

Einige Geschichten spielen in einem ländlichen und traditionell geprägten Rahmen, erzählt sind sie allerdings keineswegs naiv traditionell, sondern oft mit ironischen Tönen. Die Mehrzahl der Geschichten ist allerdings im Milieu der städtischen Mittelklasse angesiedelt, und es sind selten Liebesgeschichten im engeren Sinne. Mehrere Stories thematisieren die Langeweile und Frustration in der Ehe. Diese treibt Frauen dazu, sich auch im Beruf zu verwirk-

lichen und finanziell unabhängig zu werden. So entstehen Gelegenheiten wie auch innere Bereitschaft zu außerehelichen Verhältnissen, die ihrerseits auch nicht die vollkommene Erfüllung bringen, wie es etwa die Marathi-Autorin Gauri Deshpande mit viel Witz in ihrer Geschichte „Neuaufgabe“ erzählt. Varsha Das gelingt in ihrer aus dem Gujarati übersetzten Geschichte „Kanupriya“ die Verflechtung der Gefühle und Gedanken einer Frau von heute mit dem traditionellen Motiv der von ihrem geliebten Krishna verlassenen Gopis (Hirtenfrauen) von Vrindavan. Auch die Liebe in der indischen Diaspora ist vertreten in „Flecken“ von Manjula Padmanabhan. Hier scheitert die Liebe eines in den USA lebenden Inders zu seiner afro-amerikanischen Freundin an der kulturellen Kluft, vor allem zwischen seiner Mutter und der Freundin.

Angefügt sind ein Glossar und knappe biographische Informationen zu den Autoren. Diese beiden Appendices hätte man sich ein wenig ausführlicher vorstellen können. Das Bild auf dem Einband, ein grimmig dreinschauender Bollywood-Filmheld und eine sich an ihn klammernde Schönheit, passt nicht wirklich zu den Geschichten. Fazit: die Auswahl ist unterhaltsam, lesenswert und deckt ein weites Spektrum moderner indischer Mentalitäten und literarischer Stilrichtungen ab.

*Reinhold Schein*

### **Autoren ohne Grenzen: Auf nach Indien. Hamburg: traveldiary.de Reiseliteratur-Verlag 2006, 108 S., 9,95 Euro**

„Auf nach Indien“ ist eine Anthologie mit Auszügen aus Reisetagebüchern deutscher zeitgenössischer Touristen, darunter Journalisten, Menschen mit indischstämmigen Familienmitgliedern oder langjährigen Beziehungen zu Südasien. Dies ist keine rein kommerzielle Publikation – ein Teil des Buchpreises kommt der NGO *Ärzte ohne Grenzen e.V.* zugute. Außerdem hat der Verlag an den Texten keinerlei Lektorat vorgenommen. Die acht Autoren Hubert Luible, Britta Grewe, Renata von Hoessle, Monika Abels, Monika Remlinger, Jacqueline Leßig, Christian Busch, Agata Kowalczyk können schreiben, alle beherrschen mehr oder weniger die knappe erzählende Form mit spannenden und handlungsbetonten, mal lyrischen oder kafkaesken Passagen. Wer aber eine kritische Reflektion in diesem Band erwartet, wird enttäuscht werden. Ein gemeinsamer Tenor, aber nicht der einzige, ist das Ankommen auf dem südasiatischen Subkontinent, das sich zunächst als ein „Fliehen“ gestaltet, ein Rückzug vor dem Kulturschock der Reizüberflutung, der ungewohnten „schrägen“ Beugung, dem Verwirrtsein, dem beständigen Scheitern in der Kommunikation. Ein anderer Topos ist die Sinnlichkeit und Farbigekeit Indiens, die energievollen Rituale und die imposante Schönheit der Tempel.

Eindrücklich kommentiert Christian Busch die Begegnungen mit dem Kleinhändler, in Überlandbussen und rund um die

Tempelanlagen; in Kowalczyks Beitrag werden die traditionellen Pilgerstätten und die modernen Touristenorte, zum Beispiel im südindischen Bundesstaat Kerala, kontrastiert. „Fa(h)r Away- auf dem Landweg nach Indien“ ist der Auszug aus einem gleichnamigen Buch von Luible und schildert humorvoll eine Reisetagebuchaufzeichnung auf der Zugfahrt nach Lahore und den Transit Pakistan-Indien. Dass Zugfahren von Frauen anders wahrgenommen wird, als von Männern, wird durch die Beiträge von Britta Grewe und Agata Kowalczyk deutlich. Abstecher in die Metropolen Mumbai, Delhi, Bangalore, Varanasi und in die alten Tempelstätten, sowie Gespräche mit den dort anwesenden „professionellen“ Begleitern von Touristen scheinen zum Nachdenken über das „wahre Indien“ anzuregen. Den Umgang mit Tieren und Pflanzen in Nationalparks, Anspruch und Wirklichkeit der Ethik des Nichtverletzens (*ahimsa*) reißt von Hoessle (Safari, aus dem „Indientagebuch“) und Leßig („Geschichtchen aus Indien“) an. Das Thema „arangierte Heirat“ wird in den Beiträgen von Remlinger („Zu Besuch bei einer indischen Familie in Davangere“) und Grewe („Indische Hochzeit“) gestreift. Alles in allem zwar eine konventionelle Form der Literatur, aber eine recht kurzweilige Lektüre.

*Signe Kirde*